

# Der Tag der Freiwilligen

Bürgermeister Jens Böhrnsen dankt Jugendlichen für ihr Engagement und stellt sich im Anschluss einem speziellen Karaoke-Wettstreit

VON ULRIKE BENDRAT

**Bremen.** 550 junge Erwachsene leisten in Bremen als Freiwillige einen Dienst an der Gesellschaft. Gestern hat Bürgermeister Jens Böhrnsen ihnen dafür mit einem Empfang zum „Tag der Freiwilligen“ in der Oberen Rathaushalle gedankt.

Die große Mehrheit der jungen Erwachsenen ist in einem freiwilligen sozialen Jahr in Kindertagesstätten, Behinderteneinrichtungen oder Altenheimen tätig. Daneben leistet eine etwas kleine Gruppe ein freiwilliges ökologisches Jahr, die arbeiten aktiv im Umweltschutz, pflegen Parks und Stadtteilmärkte oder unterstützen wissenschaftliche Projekte. Wer ein freiwilliges Jahr im Sport absolviert, unterstützt Sportvereine bei Turnieren und Wettkämpfen, organisiert Spielfeste und Ausflüge oder sorgt für zusätzliche Bewegungsangebote an Kindergärten und Schulen. Eine deutlich kleinere Gruppe leistet ein freiwilliges kulturelles Jahr in Museen, im Theater,

und in Bürgerhäusern und ein einzelner Freiwilliger leistet sein Jahr in der Politik bei der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Zum Auftakt des kulturellen Rahmenprogramms trat in der altherwürdigen Halle mit dem knarrenden Holzboden der Hip-Hop-Weltmeister Dini Piri ete Bu mit einer bejubelten Tanzperformance auf, als zwei-

ter „Act“ im Kulturprogramm war die Band „Masani Keos“ zu hören.

„Wer ein freiwilliges Jahr macht, zeigt damit, dass ihm nicht nur die eigene Karriere wichtig ist“, honorierte Böhrnsen das freiwillige Engagement. Er betonte, dass es aber auch wichtig sei, dass die Freiwilligen selbst dabei etwas dabei gewinnen und Er-

fahrungen sammeln. Statt von manchem vielleicht gefürchteter steifer Reden musste sich Böhrnsen nach seinen Dankesworten einem „Power-Point-Karaoke“ stellen: Das bedeutete nicht, dass der Bürgermeister zum Singen aufgefordert war, stattdessen sollte er zu ihm bis dato unbekannt Bildern einen Stehgreif-Kurzvortrag halten. Neben Fragen zu Böhrnsens Person wollten die Jugendlichen auch etwas von ihm zur Aussetzung der Wehrpflicht und zur Perspektive der Freiwilligenarbeit hören: Der ehemalige Zivildienstleistende Böhrnsen: „Wir wurden behandelt wie Wehrdienstleistende, ich hatte eine Heim-schlaferlaubnis“. Er sieht eine positive Entwicklung darin, dass heutige Freiwillige nicht gezwungenermaßen als „Ersatz“ für etwas, nämlich für den Wehrdienst, in den sozialen Einrichtungen arbeiten, sondern aus vollkommen freien Stücken. Dabei liege ihm am Herzen, dass der Bundesfreiwilligendienst und andere Freiwillige nicht in Konkurrenz zueinander geraten.



Lina und Jens moderierten nicht nur die Feierstunde im Rathaus – sie sind selbst auch Freiwillige.

FOTO: KUHAUPT